

Ercheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.,
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Pfg.

Glück auf!

Inserats
die Spaltzeile 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
vorschuß erhoben.
Einzeln Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 5.

Samstag den 4. Februar 1888.

10. Jahrgang.

Die Jubiläumsadresse der preussischen Bischöfe.

Wie aus Rom gemeldet wird, wurde am Dienstag Mittag der Herr Erzbischof von Köln vom heiligen Vater in längerer Audienz empfangen. Derselbe überreichte eine Glückwunsch-Adresse des preussischen Episcopates nebst dem Peterspännig der Erzdiocese Köln. Nach ihm wurde der Herr Bischof von Trier empfangen. Die bei dieser Gelegenheit überreichte, vom 1. Januar datirte Adresse des preussischen Episcopates lautet nach der Uebersetzung der „Köln. Volksztg.“ wie folgt:

Heiliger Vater!

Es erheben vor Dir die Bischöfe des Königreichs Preußen, Deine ergebensten Söhne, um mit der ganzen katholischen Welt, ja fast mit dem gesammten Erdkreis, den hochheiligen Tag Deines goldenen Priester-Jubiläums freudigen Herzens zu feiern.

Gehörtuchsvoll nahen wir uns, heiliger Vater, Deinem Throne, indem wir vor allem dankerfüllten Herzens Gott den Herrn preisen, Deinen unendlichen Güte in unsern so verhängnisvollen Zeiten der heiligen Kirche einen solchen Oberhirten und Statthalter Seines eingeborenen Sohnes auf Erden verliehen hat.

Seit Du vor nahezu einem Jahrzehnt den Stuhl des Apostels besahest, erglänzt Du in Wahrheit als ein „Licht vom Himmel“, das über den ganzen Erdkreis seine leuchtenden Strahlen ausstreckt. Das göttliche Licht des Glaubens hält Du durch Sendboten des Evangeliums, durch Errichtung vieler bischöflichen Sitze den Wäldern gebracht, die noch in den Finsternissen und im Schatten des Todes lagen. Das hellglänzende Licht der katholischen Wahrheit gießt Du unauhörlich aus, indem Du die vielfachen Irrthümer unserer Zeit durch Deine apostolischen Sendschreiben verurtheilst und als Führer zur wahren Weisheit und Erkenntniß den hl. Thomas, den englischen Lehrer, hinstellst. Das erwarrende Licht der Andacht und Frömmigkeit entzündest Du unter den Gläubigen, da Du unablässig den Rosenkranz der allerliebsten Gottesmutter anempfehlst und mit so glücklichem Erfolg den dritten Orden des hl. Franciscus von Assisi als den Hofen und Hort eines reinen und heiligen Lebens wieder erneuert hast.

Nicht minder auch ich, wir, heiliger Vater, die Abnung erfüllt, die sich uns in Deinem Namen kundzugeben schien, so daß jener Ruf: „Ich verlaube euch eine große Freude, wir haben zum Papst Leo“, gewissermaßen noch immerfort in unsern Herzen nachklingt. In der That hast Du Dich erhoben wie ein Löwe (sicut leo) von seinem Lager, und schreitest einher unter Leones, unter

den Leones, unter jenen großen und heiligen Päpsten, deren Namen und Amt und Bestrebungen Dir gleichsam als Erbe überkommen sind. Ercheint Du nicht einem heiligen Leo dem Großen ähnlich, als Lehrer der gesammten Kirche und Vermittler des Friedens? Bist Du nicht ein Nachfolger des hl. Leo III. geworden, dem es einst durch Gottes Fügung gelang, jenes segensreiche Bündniß zwischen Saecrotium und imperium zu begründen? Und wandelst Du nicht in den Fußstapfen eines hl. Leo IX., indem Du die Vereinigung der Kirche des Morgenlandes mit dem Stuhle Petri so dringend anstrebst?

Ein solcher Priester und Oberhirt bist Du, heiliger Vater, uns geworden. Empfange denn zu diesem Deinem glorreichen Jubeltage unsere Glückwünsche und unser Gebet: „Der Herr erhalte Dich und belebe Dich und mache Dich selig auf Erden und übergebe Dich nicht in die Hände Deiner Feinde!“ Folgend der Mahnung des Herrn „heiligen wie dieses fünfzigste Jahr, weil es ein Jubeljahr ist“, und eingedenk des göttlichen Gebotes: „Es kehre ein Jeder wieder zu seinem Besitze, und Jeder kehre zurück zu seiner ursprünglichen Familie; denn es ist ein Jubeljahr, das fünfzigste Jahr!“ wollen auch wir freimüthig und laut bekennen und beten: „Es kehre der Papst zu seinem Besitze und zu den Seinen zurück, es kehre die Kirche zu ihrer Freiheit zurück, es kehre die Welt zu Gott ihrem Herrn zurück, und zu dem Hause, das Er sich auf Erden erbaut, zur Kirche des lebendigen Gottes; denn es ist das Jubeljahr.“

Unser Aller Segenswünsche und Gebete geleiteten Dich, heiliger Vater, am heutigen glorreichen Tage hin auf zum Tempel des Herrn, wo Du hintratest „zum Altare Gottes, zu Gott, der Deine Jugend errettet.“ Im Geiste umstanden wir den Altar, als Du „die mahllose Opfergabe darbrachtest und den Reich des Heiles, auf daß er im Angesichte der göttlichen Majestät zu der ganzen Welt Heil mit lieblichem Wohlgeruch emporsiege“. Und während Du opferst, sich, da ertönte über den ganzen Erdkreis die Antwort: „Der Herr möge annehmen das Opfer von Deinen Händen zum Lobe und zur Ehre Seines Namens, auch zu unserm Frommen und zum Gedächtnis seiner ganzen heiligen Kirche!“

Unserm heiligen Vater und Herrn, Papst Leo, dem Oberhirten der gesammten heiligen Kirche, erheben wir aus innerem Herzensgrunde viele Jahre des Lebens und ewiges Andenken. Zu den Füßen Deiner Heiligkeit erbitten wir, Deine demüthigsten und gehorsamsten Söhne, für uns selbst und für die uns anvertrauten Heerden Deinen apostolischen Segen.

gegenseitigen Ende des Zimmers, wie ein Engel, in einem wundervollen, himmelblauen Kleide, ein paar weiße Blumen zwischen ihren schwarzen Locken und das unvermeidliche Buch in der Hand. Gleich beim Eintritt meinte er aber auch eine sonderbare Beweglichkeit ihres kleinen Mundes und ihrer netten Grübchen zu sehen. Sie konnte auch wirklich nicht so viel Gewalt über sich gewinnen, um „guten Abend“ zu sagen. Im vollen Gefühl seiner beleidigten Würde schritt er durch das Zimmer und stellte sich vor seine Frau.

Es war nur zu wahr! Sie schüttelte sich, indem sie das Lachen unterdrückte, und brach laut aus, als sie in seine sprühenden Augen blickte.

„Madame, wenn ich bitten darf, was ist der Grund dieses höchst sonderbaren —“

Sie hielt ihm schnell das Buch entgegen.

Hugh nahm es und sah nach dem Titel. Es war irgend ein Kochbuch. Schnell warf er es weg und sagte: „Du bist wohl wieder hysterisch?“

„Das ist leicht möglich,“ sagte Rosamunde und biß die Lippen zusammen und gab sich alle Mühe, ihren Lachmuskeln Stille zu gebieten.

„Es war wirklich sehr höflich von Dir, zu lachen, Rosamunde.“

Aber vielleicht konnte sie doch nichts dafür, oder war sie, wie Hugh sagte, hysterisch.

Er sah, wie sie sich vergebens anstrengte, ernst zu werden. Niemals seit ihrer Heirat hatte sie gewagt, auch nur zu lächeln, wenn er ernst schien. Und heute aber ihn zu lachen, sich über ihn zu amüsiren, weil er mit der Nase auf den Boden gefallen war — nein, das war zu arg, unglücklich. Die Bornesader schwall ihm, und als dem Munde der armen Rosamunde unversehens wieder ein Lächeln entschlüpfte, da hob er den Stuhl in die Höhe, auf dessen Lehne seine Hand ruhte, und

Köln, Posen, Breslau, Münster, Hildesheim, Trier, Osnabrück, Baderborn, Franenburg, Pöplin, Limburg, Wiesbaden, den 1. Januar 1888.

- † Philippus, Erzbischof von Köln.
- † Julius, Erzbischof von Posen-Gesien.
- † Georg, Fürbischof von Breslau.
- † Johann Bernard, Bischof von Münster.
- † Wilhelm, Bischof von Hildesheim.
- † Michael Fellig, Bischof von Trier.
- † Bernard, Bischof von Osnabrück.
- † Franz Caspar, Bischof von Baderborn.
- † Andreas, Bischof von Emselund.
- † Leo, Bischof von Geln.
- † Karl, Bischof von Limburg.
- † Joseph, präconsecrter Bischof von Fulda.

Politische Nachrichten.

—h 3. Febr.

Zum Befinden des Kronprinzen liegt folgende amtliche Mittheilung aus San Remo vom 1. Februar vor: Es besteht jetzt beim Kronprinzen eine beschränkte Verdickung des vordern Theils der rechten Kehlkopfhälfte; dagegen hat sich durch Abstufung einer abgestorbenen Partie die Schwellung der linken Seite vermindert. Das Allgemeinbefinden ist normal. Madenzie. Schrader. Krause. Novell.

Im Reichstage ist die Staatsberatung statt von Statten gegangen und von den großen Etats sind die des Innern und der Militäreret fertig gestellt worden. Außerdem wurde der Gehaltsentwurf betr. die Einführung der Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen definitiv angenommen. Die Anträge auf Einführung des Befähigungsnachweises beim Handwerksbetrieb wurden zum fünften Male in erster Lesung beraten. Dieselben wurden von den Abgeordneten Hitze und Aldermann warm befürwortet, dagegen von freiconservativer und „liberaler“ Seite wie herkömmlich bekämpft. Abg. Hitze warnte mit Recht vor dem Mißverständnis, als ob die Antragsteller die Freizügigkeit der Handwerker beschränken wollten. Dieselben sollen darin ebensowenig beschränkt sein wie

fragte voll Wuth, ob er ihn an ihren Kopf oder durch das Fenster werfen solle.

Todtenblässe und furchtbarer Ernst überzog das Gesicht der jungen Frau; ihre Selbstbeherrschung verließ sie einen Augenblick gänzlich, aber sie wußte sich schnell wieder zu fassen, hob den Kopf in die Höhe und betrachtete ruhig das prachtvolle Fenster von Spiegelglas, und sagte mit einer einladenden Handbewegung und mit der sanftesten Stimme: „Bitte, lieber durch das Fenster!“

Und krach, krach flog er durch dasselbe. Rosamunde stand auf, verneigte sich anmuthig und verließ das Zimmer.

„Wo zum Kukud ist sie denn hingegangen?“ murmelte Herr Calculus in einem ruhigeren Tone als bisher, faute an seinen Nägeln und betrachtete die glitzernden Trümmer, die um ihn her lagen.

Da erregte plötzlich ein sonderbarer Ton von oben her seine Aufmerksamkeit. War es ein Echo seiner eigenen, thörichten Handlungsworte? Ein krach, krach, gefolgt von Bruchstücken von Glas und einem Stuhl in der Mitte.

„Ei zum —!“ Er streckte seinen Kopf zum Fenster hinaus, zog ihn aber eiligst wieder zurück, und rettete ihn dadurch mit genauer Noth vor seinem Schicksal, dem des Fensters ähnlich, denn es stürzte ein zweiter Stuhl herunter.

Er stürzte die Treppe hinauf und erreichte sein Zimmer, gerade als Rosamunde, weiß wie eine Leiche, aber mit funkelnden Augen einen dritten Stuhl emporhob; auch dieser verschwand durch das Fenster noch ehe er sie erreichen konnte.

„Mein Gott!“ rief Hugh und blieb wie erstarrt stehen.

„Ein hübscher Spaß, ein hübscher Spaß!“ rief Rosamunde wild lachend, und schickte ein sehr schönes und kostbares Toilettenkästchen ihres Man-

Der bezähmte Widerpänstige.

(Schluß.)

Es muß dem Herrn Calculus zu seiner Ehre nachgelagt werden, daß er einen hohen Grad von Beharrlichkeit besaß. Er hatte sich einmal vorgenommen, und so blieb er getreulich auf seiner Stube den ganzen Tag — und wenn er in der Nacht jenen gemuthmachten geheimen Besuch vielleicht wiederholt hat, dann fand er alles Ebhare eingeschlossen, denn die Köchin, die entdeckt hatte, daß in der vorhergehenden Nacht ein mausendes Wesen dagewesen sein müsse, hatte ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Am folgenden Morgen gerühte er gnädigt, zum Frühstück zu kommen, aber er machte ein Gesicht wie ein erzürnter Pascha. Jedoch Rosamunde ließ ihren Appetit durch die grimmigen Blicke ihres Herrn und Gebieters nicht stören. Sie aß tüchtig und plauderte allerliebt, ohne Rücksicht darauf, daß sie keine Antwort erhielt.

Ganz starr vor Erstaunen über seine Frau ging er auf's Comptoir und verließ es bald wieder in derselben Stimmung wie gestern, ja wo möglich noch schlimmer. Aber was passirte ihm noch dazu vor der Thür seines eigenen Hauses? Ein unerwarteter kleiner Zunge — höchst wahrscheinlich der Sohn des Regenschirmdiebes! — hatte Drangenschalen davor umgergeirret, des Herrn Calculus Füße glitten aus, und er hätte fast sein Nasenbein gebrochen. Und im Augenblicke des Fallens glaubte er — freilich hätte er es nicht beschwören können — ein paar schelmische Augen durch die Jalousien seines Fensters blicken zu sehen, die mit wohlgefälligem Interesse das Manöver seines Wideraufstehens und das wüthende Zertreten der Urheber seines Falles begleiteten.

Rosamunde jedoch sah, als er eintrat, am ent-

Amtliches.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten sind Seitens des Bürgermeisters der Bürgermeisterei Wallenthal die Geschäfte des Stellvertreters des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk der Gemeinde Wallenthal dem Gemeindevorsteher Werner Kurth in Schwenen auf Widerruf übertragen worden.

Nachen, den 19. Januar 1888.

Königliche Regierung.

Personal-Chronik.

Verfetzt ist: Der Postsekretär Greffer von Darmstadt nach Call behufs Uebernahme der Vorleherstelle des Postamts in Call.

In den Ruhestand ist getreten: Der Postmeister Reuter in Call.

Vermischtes.

In Folge Aufrufs der kath. Presse für die Marienkirche in Hannover — Herzenswunsch des Abg. Dr. Windthorst — sind im ganzen bis zum 28. Jan. cr. bei der Central-Sammelstelle Rheinische Volksbank in Köln M. 54 300.79 eingegangen. Ferner bei Sr. Exc. Hrn. Dr. Windthorst direct M. 33 786.35 und bei der „Vtg.“ weiter angemeldet M. 1000. Der Gesamt-Ertrag der Sammlung stellt sich mithin bis zum 28. Jan. auf rund 89 000 M.

Schleiden, 28. Jan. Einem großen Mißgeschick entging der gestern Morgen um 7 Uhr 33 von Call abgelassene Personenzug, indem kurz nach Passiren des genannten Zuges des Tunnel bei Gemünd am Eingange des Tunnel sich eine Felsmasse löste und auf das Geleise lagerte. Die Passagiere der nachfolgenden Züge mußten umsteigen und eine Strecke Weges zu Fuß zurücklegen. Nachdem das Geleise wieder freigelegt war, fuhrte heute Morgen abermals eine Erdstöße nach. Die Güterzüge mußten ihre Fahrten einstellen, dazu kommt noch die Unmasse Schnee der letzten Tage, jedoch der Verkehr sehr gehemmt ist.

Kesternich, 24. Jan. Heute Vormittag wurde eine hiesige Butterhändlerin zwischen hier und Einruhr auf der Eisenbahn in der Eichenhecke von einem ihr unbekanntem, großen und mit einem langen Ueberrock bekleideten Manne unter dem Aufse: „Das Geld oder das Leben“, angehalten. Nachdem nun das Mädchen in seiner Herzensangst seine aus 45 M. bestehende Kasse dem Strahl übergeben, verschwand derselbe seitwärts im Gebüsch. Hoffentlich wird es der Polizei, der sofort von dem Raubanfälle Anzeige gemacht worden, gelingen, dieses Räubers habhaft zu werden.

Heinbach. Es verlautet, daß unser Landrath, Hr. Geheimrath Wolff, mit Oestern sich zur Disposition stellen und also vorläufig in den Ruhestand treten wird. — Neben Progymnasium, höhere Mädchenschule, die musterhaft geleitet wird, wird zu Oestern nun auch ein Hausaltungs-Personat hier eröffnet werden.

Vonn. Zehn jugendliche Episkuben, die im September v. J. auf dem Markte zu Büggen eine Reihe von Diebstählen begangen, wurden von der hiesigen Strafammer mit Strafen von 1½ Jahren Gefängnis bis zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Mutter. Und du, wenn dir wieder einmal die Laune kommt zu fasten, oder die Dinge herum zu treten oder zu stoßen, die nicht mehr Bestand haben als du, dann schieße dich entweder todt, oder gehe in den Wald, wo er am dichtesten ist, und bleibe daselbst, bis dich der Hunger nach Hause treibt und dich lehrt, dich anständig zu betragen.“

Jetzt war Hugh Calculus zu sehr erstaunt, um zornig werden zu können. Er liebte seine kleine Rosamunde wie sein eigenes Leben, und nahm sich feierlich vor, nie wieder „Anfälle“ zu bekommen.

In einem Tage war er zwar nicht kurirt, aber doch im Lauf der Zeit, und zwar so vollständig, daß Rosamunde, die bei seiner Sanftmuth und Zärtlichkeit stets einige Gewissensbisse fühlte, ihm die Verschwörung beichtete, die sie mit dem Doktor gegen ihn getzeltet. Der guten und schönen Folgen wegen erhielt sie gerne Verzeihung dafür. „Aber was in aller Welt hatte das Kochbuch damit zu thun?“ fragte er.

„Ich habe die Rezepte auswendig gelernt, nur um die Thränen aus meinen Augen und mich selbst aus deinen Armen fern halten zu können. Niemals wäre es mir möglich gewesen, nicht zu weinen, wenn ich nicht beständig wiederholt hätte: Das Gelbe von drei Eiern, gut geschlagen; ein halbes Pfund Butter, zwei Pfund Zucker &c. Ich mag es auch manchmal schon durcheinander gemengt haben, und dabei brach mir das Herz schier!“

Aufgebot aller 28 Jahrgänge Wehrpflichtiger und Wehrfähiger nicht weniger als 6 440 000 Mann, exklusive der Offiziere, betragen, das sind bei 47 Millionen Einwohnern 13,7 Prozent der Bevölkerung! . . .

Fürst Bismarck ist am 28. Jan. mit seiner Familie zu längerem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Der Obf. Fr. meldet aus Rom vom 27. Jan. Folgendes: Zwischen Preußen und dem h. Stuhl finden in diesem Augenblicke neue Verhandlungen statt. Es handelt sich besonders um die Verwendung der 16 Millionen, deren Auszahlung während des Culturkampfes ausgesetzt war. Man versichert, daß die preussische Regierung über dieselben, wenigstens theilweise, nach eigenem Belieben verfügen wollte. Indes, glaube ich, wird der h. Stuhl wohl eine beide Theile zufriedenstellende Lösung finden. Das Beste, sagt man, würde sein, jedem Bischofe den auf seine Diocese fallenden Theil zu überweisen, damit er ihn für die Bedürfnisse seines Sprengels verwende. — Wir freuen uns, daß diese „Vatikanische“ Auslassung mit denjenigen der katholischen Presse über die Sperrfondsgebelter im Ganzen sich deckt.

In Baden ist das Schickal der kirchenpolitischen Vorlage entschieden. Es handelt sich bekanntlich um kleine Erleichterungen für kirchliche Lehranstalten und ausbühlsweise Zulassung von Ordensgeistlichen im Hinblick auf den großen Priestermangel. Obwohl diese bescheidenen Vorschläge von der Regierung gemacht werden, haben sie bei einem großen Theil der „liberalen“ Presse einen furchtbaren Lärm hervorgerufen. Die Kommission für diese Vorlage hat diesem unfürsinnigen Geschrei entsprochen: Auf Antrag des Katholikenfressers Riefer wurden die auf kirchliche Lehranstalten bezüglichen Bestimmungen noch verschlimmert und der Ordensparagraf ganz gestrichen, trotz des vom Minister Roff erhobenen Widerspruchs. So geht es, wenn das kath. Volk bei den Wahlen seine Schuldigkeit nicht thut.

Wie alle Excesse der französischen Freidenker und Kirchenstürmer von jeder Abschaffung unter den belgischen Logenmännern gefunden haben, so auch in diesem Augenblicke das Heidenstück der Nonnenaustrreibung aus den Spitälern. Der Stadtrath von Mons hat sich einstimmig für die Entfernung der Nonnen aus den städtischen Spitälern und für die Einführung weltlicher besoldeter Wärterinnen entschieden. Die geistesverwandte Presse findet diesen Beschluß über alles Lob erhaben und empfiehlt ihn allen liberalen Stadtverwaltungen zur Nachahmung.

Der Papst hat, wie der „Pol. Corresp.“ gemeldet wird, eben die schon seit einem Jahre von ihm bearbeitete Encyclica über die soziale Frage vollendet. Dieses Werk, welches einen hervorragenden Markstein in der Geschichte des Pontificatus Leo XIII. bilden wird, erscheint dazu beufen, ein nachhaltiges Aufsehen in der gegenwärtigen, durch die soziale und Arbeiterfrage beherrschte Zeit zu erwecken.

aus Rosamundens halbgeschlossenen Augen begegnete.

Er fühlte ihr jedoch mit gewichtiger Miene den Puls und machte verschiedene gelehrte Untersuchungen an den Schläfen, die er mit mehreren bedeutungsvollen „Om, Om's!“ begleitete. Dann gab er ihr Etwas, das er einen Schlaftrunk nannte, rief ihr Mädchen und führte seinen nicht mehr widerstrebenden Sohn zur Thür hinaus.

„Nun, mein Herr!“ sagte er feierlich ernst, „möchte ich wissen, wie das gekommen ist. Was haben Sie dem unschuldigen Lamme gethan?“

„Ich, Vater?“ sagte er erstaunt; „ich versichere dir —“

„Ja, du, Hugh Calculus! Ich kenne dich. Du hast ihr den Stiefelnacht an den Kopf geworfen, oder hast ihr Händchen todt getreten, oder hast die Feuerzange zur Treppe hinunter tanzen lassen oder hast — Mit einem Wort, du hast einen von deinen Anfällen gehabt. Ich kenne dich. Nur so Etwas konnte deine Frau in einen solchen Zustand bringen! — Nun, tobe jetzt nur gegen mich, deinen Vater. Ich habe dir noch ein paar Worte zu sagen. Du bist im Stande, das stärkste und gesundeste Weib der Schöpfung in ein Irrenhaus zu bringen, wie viel mehr die zarte, weichherzige Rosamunde. Sie kann sich jetzt noch einmal erholen, ja, ich hoffe, sie wird es; aber bei einem zweiten Anfall kann ich nicht für ihren Verstand stehen. Ich rathe dir also: Wenn sie wieder zurecht kommt, dann bringe sie so bald als möglich und so lange es noch Zeit, zu ihrer

beispielsweise die Aerzte, die gleichfalls ihre Befähigung nachzuweisen haben, ohne daß ein verständiger Angehöriger dieses Standes darin eine Beeinträchtigung seiner persönlichen Freiheit erblickte. Die Regierung verhielt sich schweigend, sie wird aber dieses Stillschweigen bald aufgeben müssen, wenn in der nahe bevorstehenden zweiten und dritten Lesung der Antrag eine Wehrheit finden sollte. Den Schluss der Woche bildete die erste Lesung des neuen Sozialistengesetzes. — Das Schwergewicht der parlamentarischen Thätigkeit lag auch in der vergangenen Woche wiederum im preussischen Abgeordnetenhaus. Zunächst gab es lange Debatten über den Staatshaushalt, von welchem ein Theil auch schon in zweiter Lesung genehmigt ist. Beim Etat der Seehandlung kam es zu einem hitzigen Wortstreit über die Theilnahme dieses staatlichen Institutes an der Einföhrung russischer Papiere in Deutschland. Der Finanzminister erklärte, daß dies nicht wieder vorkommen werde. Der vorgeschlagene Erlaß der Beiträge der Beamten zu den Wittwen- und Waisenpensionen wird von keiner Seite beanstandet, wie auch das entsprechende Gesetz im Reichstag ohne Widerspruch angenommen ist. Dagegen werden gegen die vorgeschlagene Ueberweisung der zwanzig Millionen an die Gemeinden zur Erleichterung der Schullasten von Seiten des Centrums die schwersten Bedenken erhoben. Dieselben beziehen sich einerseits auf die ungleichmäßige Wirkung, welche das Gesetz mit seiner Ueberweisung und der daran geknüpften Bedingung der Aufhebung des Schulgeldes auf die einzelnen Gemeinden ausüben wird, andererseits auf die bedeutliche Steigerung des staatlichen Einflusses auf die Schule. Auch die Vertreter der Regierungsparteien erklärten Abänderungen für nothwendig. Der Entwurf wird allem Anschein nach der mit seiner Specialerörterung beauftragten Kommission noch manche saure Stunde bereiten. Die berechnete tiefe Abneigung, die das Centrum gegen jede Erweiterung der Machtbefugnisse des Staates auf dem Gebiete des Schulwesens hat, kam auch bei der Besprechung der polnischen Sprachunterrichtsfrage zu lebendigem Ausdruck. Die Interpellation der Polen nach den politischen und pädagogischen Motiven der bekannten Ministerial-Erlasse, die den polnischen Sprachunterricht in allen öffentlichen Schulen vollständig aufheben, fand von Seiten des Centrums die wärmste Unterstützung.

Ueber die Kosten des neuen Wehrgesetzes ist endlich durch die Mittelungen, welche der Kriegsminister am 26. Januar in der betreffenden Reichstagskommission gemacht hat, einige Klarheit verbreitet worden. Während es Anfangs hieß, daß etwa 100 Millionen erforderlich sein würden, und die offiziöse Presse uns dann allmählich auf 200 Millionen vorbereitete, wissen wir jetzt, daß die Ausführung des Gesetzes einen Aufwand von rund 280 Millionen erfordert. Die Verathungen der Wehrgesetz-Kommission nehmen einen glatten Verlauf, so daß die Verathung des wichtigen Gesetzes im Plenum nahe bevorsteht.

Die gesammte Wehrkraft des deutschen Reiches an Wehrverpflichteten wird bei dem äußersten

nes dem Stuhle nach. Diesem folgte eine venezianische Flasche und dieser eine prachtvolle Porzellanvase, die er von seinem Club zum Geschenk erhalten hatte. Dies Alles geschah in einer Schnelligkeit und ehe Hugh sich fassen konnte.

Jetzt aber umflammerte er sie mit beiden Armen und rief: „Sie ist verrückt, wahnsinnig; es kann nicht anders sein!“

Rosamunde suchte sich unter Schreien und Lachen loszuwinden, aber ihre Kräfte waren durch die ungewohnte Anstrengung erschöpft, und sie sank bald auf seine Schulter wie eine geknickte Lilie. Er trug sie in das nächste Zimmer und schellte mit wilder Hast dem Bedienten und befahl ihm, seinen Vater zu holen.

Der Doktor war zum Glück zu Hause und ließ nicht lange auf sich warten.

Rosamunde lag auf dem Bette, bleich und schwerathmend, und Hugh saß neben ihr, das Bild der Angst und Sorge; mit der einen Hand hielt er sie fest, und ließ sie auch nicht los, um seinem Vater Platz zu machen.

„Nun, was gib's? was gib's?“ fragte dieser und ilte auf das Bett zu. „Setz dich auf und mache mir Platz!“

„Ich kann nicht, Vater, ich muß sie festhalten, sie ist von Sinnen, ganz von Sinnen!“

„Was, Unlunn! Mach' mir Platz!“

Hugh zog sich mit Widerstreben ein klein wenig zurück, und des alten Doktors schlaues Auge leuchtete sonderbar, als es einem schelmischen Blick

— Reisenden der vierten Wagenklasse war bisher gestattet, Traglasten im Gewichte bis zu 35 Kilogramm mit in die Personenwagen zu nehmen. Am 1. Jan. d. J. ist ein neuer Tarif für die Beförderungen von Personen und Reisegepäck auf den preussischen Staatsbahnen eingeführt, welcher für die bezeichneten Traglasten keine Gewichtsgrenze vorgeschreibt, die Beschränkung also aufhebt. Zu den fraglichen zur Mitnahme zulässigen Gegenständen ist auch das von den zu Wochenmärkten fahrenden Handelsleuten in Kiepen und Körben mitgeführte Geflügel, als Hühner, Enten u. z. zu rechnen. Ausgeschlossen von der Mitnahme in den Personenwagen bleiben in allen Fällen solche Gegenstände, bezw. Traglasten, welche entweder durch ihre Ausdehnung die Mitreisenden belästigen und durch ihre Absonderung die Coupees verunreinigen, oder durch ihre sperrige Beschaffenheit einen großen Theil des Wagenraums ausfüllen würden, z. B. ineinandergesteckte Obst- und Marktfrüchte, hochbepackte Körbe mit Holzwaaren u., große leere Kisten, Lederballen u.

Brühl, 28. Jan. Der Schnellzug, der um 12 Uhr 20 Minuten Mittags von Köln nach Süddeutschland abgeht, ist heute bei der Einfahrt in den Brühler Bahnhof (der Zug hält dort nicht) entleert.

Köln. Der kath. Gesellenverein wird dem h. Vater am zweiten Sonntag nach Ostern durch eine besondere Deputation eine kunstvolle Adresse und als besondere Gaben der Gesellen einen Petruspfennig von 12 000 Mark überreichen.

— 28. Jan. Mit einem Male, Allen unerwartet, sind die Ausküster für den Karnevalszug die besten geworden. Gestern Abend ist zu später Stunde eine Einigung zwischen den beiden großen Gesellschaften zu Stande gekommen. Die „Kölner“ baut allein 6 Prachtwagen. Es soll, da Geld genug vorhanden sein soll, ein Maskenzug am Rosenmontag veranstaltet werden, wie er seit Jahren nicht gesehen worden.

Werden, 27. Jan. Vorgestern wurde unser neuer Pfarrer, Hr. Lamb. Theob. Gieseler, (früher zu Obergarzem) feierlich eingeführt. Ein stattlicher Reiter- und Wagenzug holte denselben von Kettnow ab. Nach der kirchlichen Einführung legte Hr. Dechant Burens in kurzen Worten der Gemeinde die Pflichten gegen ihren neuen Pastor an's Herz. Dieser richtete hierauf, an das Evangelium vom guten Hirten anknüpfend, herzliche Worte an seine Pfarrkinder, versprechend, ihnen stets ein guter Hirt sein zu wollen. Dann folgten die Glückwünsche in der Pastorat. Um 5 Uhr vereinigte ein Festessen etwa 200 Herren im Haverkamp'schen Saale. Die Brücke, die öffentlichen Gebäude und fast alle Häuser der Stadt ohne Unterschied prangten in reichstem Flaggenschmuck.

Dortmund. Wie aus einem von dem Stadtsecretär Faehre herausgegebenen Wohnungs- und Geschäftsanzeiger zu ersehen, existiren in Dortmund nur 230 Vereine, die alle einen — guten Zweck haben.

[Großer Juwelenbiefstahl.] In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind aus einem Goldwaarengeschäft in der Ritterstraße in Leipzig gegen 300 goldene Siegelringe mit verschiedenen Steinen, 10 goldene Armbänder, 10 goldene Damenuhren, 14 goldene Damenkolliers, 30 Trauringe, 10 Diamantringe, 7 Broschen, 12 Doubletten (Herren- und Damenketten) und eine größere Anzahl sogenannter Bettelmünzen gestohlen worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Peñ, 30. Jan. In Folge des gestrigen Schneesturmes ist der gesammte Verkehr auf den Linien Szegedin-Temesvár, Groß-Rikinda-Becskerek und auf der Gran- und Eipelthalbahn eingestellt. Zwischen Groß-Rikinda-Ezent-Hubert fuhr ein Personenzug auf einen im Schnee stecken gebliebenen Lastzug, wobei fünf Waggons des Personenzuges entgleisten. Die Verkehrshörungen werden noch heute oder spätestens morgen gehoben werden.

— Viele Mädchen heirathen, ohne die genügenden Vorkenntnisse in der Wirtschaft zu besitzen. Als junge Frauen hält sie oft falsche Scham oder Furcht vor der Spottlust Anderer davon ab, sich bei erfahrenen Hausfrauen Rath zu holen. Es gibt aber einen treuen diskreten Rathgeber, nämlich die Wochenschrift „Fürs Haus“ (vierteljährlich 1 M.), welche alle in das Gebiet des häuslichen schlagenden Fragen gründlich beantwortet. Von dem Vertrauen, welches die Leserinnen zu ihrem Blatte haben, zeugt z. B. folgendes Schreiben von einer Leserin aus Ober-Oesterreich, welches uns die Schriftleitung dieses Blattes zur Verfügung stellt: „Da ich recht jung in die Fremde heirathete, fand ich auch Niemanden, der mir mit aufrichtigem

Rath beistand. Ich machte im Gegentheile bald die Erfahrung, daß ich mich Niemandem anvertrauen durfte. Ich sah so manche ältere Dame um Rath, glaubend, daß dies keine Schande sei, wurde jedoch nachträglich hinter dem Rücken verspottet; das verbitterte mich sehr. Da wurde ich auf Ihr liebes Blatt aufmerksam und dachte so gleich, das könnte wohl am besten helfen, aus mir eine bessere Hausfrau zu machen. Ich ließ mir daher „Fürs Haus“ kommen, studirte jede Nummer und bemühte mich auch darnach zu handeln. Seitdem ist es mir klar, daß nicht alle verheiratheten Frauen selbstständig und falsch sind, sondern, daß es auch edelbedeutende gibt. Dem lieben Blatte „Fürs Haus“ aber tausend Dank!“

Das Reich des heiligen Vaters

beschränkt sich seit dem Einzuge Victor Emanuels in Rom nur mehr auf seine Residenz und die dazu gehörigen Gärten. Eng begrenzt und klein ist das Territorium des Papstes. Aber dieser kleine Fleck ist zur Zeit der eigentliche Brennpunkt des katholischen Lebens. Seit gewiß 1300 Jahren, seit Papst Summachus, etwa um das Jahr 500, residiren an dieser Stätte die Päpste. Der Raum gestattet es uns nicht, die tausendjährige Geschichte der Veränderungen, Erweiterungen und Vereicherungen des Vatikan unter den verschiedenen Päpsten zu schildern. Der Vatikan enthält 11 000 einzelne Räume an Sälen, Zimmern, Vorzimmern, Kapellen u. s. w., ferner 22 Höfe und 8 große monumentale, sowie mehr als 200 kleinere Treppen. Von allen diesen Räumlichkeiten bewohnt der gegenwärtige Papst nur den allgeringsten Theil in köstlicher Abgeschlossenheit. Zum Vatikan gehören die städtische und die paulinische Kapelle, die berühmte Bibliothek mit über 24 000 werthvollen Handschriften, die Museen Pia-Clementina und Charamonti, die sogenannten Loggien und die vier großen Stanzlen (Säle), welche Raphael mit Fresken schmückte. Durch eine Galerie ist das Belvedere, enthaltend die kostbarsten antiken Sammlungen, mit dem Vatikan verbunden. Wie schon für Papst Pius, so sind auch für Papst Leo in der strengeren Abgeschlossenheit des Vatikan die herrlichen Gärten zum Lieblingsaufenthalte geworden. Der sehr geräumige Garten liegt nach der Westseite des Vatikan und ist in altitalienischem und altfranzösischem Geschmack angelegt, mit Gebäuden, Terrassen, Springbrunnen, Lauben, Loggien und Bildsäulen reich geschmückt. Die hohen Hecken von Taurus, Bur, Buchen und Rosen-Lorbeer bieten Kühle und frischen Schatten, und die langen, ersten Linien des Vatikan, wie die großartig edlen Umrisse der St. Peter'skirche geben diesem lebensvollen grünen Hilde einen Hintergrund von erhabener Ruhe und Majestät. Umgeben von köstlicher Stille und feierlichem Frieden sammelt hier der hl. Vater seinen Geist zur Lösung der bedeutungsvollen Aufgaben, welche tagtäglich in buntem Wechsel aus Orient und Occident, aus Asien und Fern an ihn heranretren.

Allgemeinnützige Aufklärungen über Patentwesen,

vom Patentanwalt Otto Sack, Leipzig. *)

Recht der Patentnachsuchung des Arbeitgebers, wenn es sich um die Erfindung eines Arbeitnehmers handelt.

Scheinbar eigenartig liegen die Verhältnisse, wenn ein Angestellter in seiner Eigenschaft eine Erfindung macht, indem letzterer in diesem Falle keine Erfinderrechte besitzt, sondern das Recht der Patentierung, sowie der Besitz des Patents fällt dem betr. Arbeitgeber zu. Um diese Verhältnisse klar zu erkennen, muß vor Allem festgehalten werden, daß dem Dienstherrn nur dann das Eigentumsrecht an einer Erfindung zufällt, wenn der Beamte, oder Arbeiter dieselbe im Laufe seiner dienstlichen Verrichtung und im Auftrage seines Dienstherrn, oder eines Beamten des letzteren macht.

Durch ein Beispiel möge diese Sachlage näher bezeichnet werden.

In einer Fabrik ist man seit längerer Zeit bemüht, irgend eine Maschine, oder ein gewerbliches Erzeugniß nach einer bestimmten Richtung hin zu verbessern.

Man macht die verschiedenartigsten Versuche, die aber zu keinem Resultate führen, bis schließlich der Beamte, oder Arbeiter, welcher die bisherigen Versuche leitete, oder daran theilnahm, eine Idee findet, die zwar wesentlich verschieden ist, von den vorher durchprobirten Konstruktionen, aber dem angezielten Zwecke in befriedigender Weise entspricht. Der betreffende Erfinder war durch Führung der Versuche, oder durch Theilnahme an denselben, dienstlich mit der zu lösenden Aufgabe betraut und dieser Umstand ist dafür maßgebend, daß der Arbeitgeber das Eigentumsrecht der Erfindung beanspruchen kann.

Dem betreffenden Angestellten war dienlich die Aufgabe gestellt, eine Verbesserung zu finden; er wurde dafür vom Arbeitgeber bezahlt, gleichviel ob die Versuche nutzlos waren, oder nicht und gehört deshalb das geistige Arbeitsprodukt nicht dem eigentlichen Erfinder, sondern dem ihn beauftragenden Arbeitgeber.

Anderes liegen die Verhältnisse, wenn ein Beamter oder Arbeiter eine Erfindung machte, die seinen dienstlichen Verrichtungen völlig fern liegt. In solchem Falle gehört ihm die Erfindung voll und ganz.

Beispielsweise sei ein Techniker in einer Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen angestellt und erfindet eine neue Carousselkonstruktion, so kann ihm eine solche Erfindung von seinem Arbeitgeber nicht streitig gemacht werden, außerdem es läge der besondere Fall vor, daß der betreffende Fabrikant ihm besondere Aufträge erteilt hätte, sich neben seinen sonstigen Dienstpflichten mit der Aufsuchung einer eigenartigen Carousselkonstruktion zu befassen.

*) Der Verfasser ist auch gern bereit, den pp. Abonnenten dieses Blattes über etwa entstehende Fragen auf dem Gebiete des Patentwesens kostenlos Auskunft zu erteilen.

Gemeinnütziges.

[Zuckerkalk als Klebemittel für Etiquetten.] Man kann ein Klebemittel, welches in Bezug auf Bindkraft einer Lösung von arabischem Gummi völlig gleichkommt, aber viel billiger ist als dieses, nach „M. J. W. Gew.-Ztg.“ auf folgende Art darstellen. Man löst 400 Gramm gemöhnlichen Zucker in 1—2 Liter Wasser, erwärmt diese Lösung zum Kochen und fügt ihr 100 Gramm gelöschten Kalk zu, rührt tüchtig um und läßt dann das Gefäß einige Tage ruhig stehen. Man findet nach Verlauf dieser Zeit den ungelösten gebliebenen Kalk als weiße Schicht am Boden des Gefäßes, und die überbleibende Flüssigkeit bildet eine Lösung von Zuckerkalk, welche sehr klebrig ist und, auf Papier gestrichen, zu einer harten, glänzenden Masse eintrocknet. Wenn man eine heiße Leimlösung mischt (im Verhältnisse von 1 : 3) so bleibt die Mischung auch nach dem Erkalten flüssig und vereinigt die Klebkraft des Zuckerkalkes mit der des Leimes. Wenn man der Flüssigkeit etwas Salicylsäure zufügt, so wird sie gegen Zersetzung geschützt und kann beliebig lange unverändert aufbewahrt werden.

Humoristisches.

— [Genealogisch.] Der kleine Fritz hat bei Tische seine Suppe umgeschüttet und zornig schreibt ihn der Vater an: „Fritz, du bist und bleibst halt ein Ferkelchen!“ Dumme schaut Fritz den Papa an und dieser fragt: „Weißt Du auch, was ein Ferkelchen ist?“ — „Ein Ferkelchen ist dem Schweine sein Sohn,“ sagte schluchzend der Kleine.

— [Boßhaft] Dame: „Haben Sie Heringe?“ — Verkäufer: „Gewiß!“ — Dame: „Sind dieselben auch gut?“ — Verkäufer: „Jawohl!“ — Dame: „Wie theuer sind sie denn?“ — Verkäufer: „Das Stück 10 Pfennig!“ — Dame: „Wollen Sie mir dann einen nach Hause schicken!“ — Verkäufer (gereizt, zum Knecht): „Johann, spanne ein und fahre der Madam den Hering nach Haus!“

— [Aus der Kaiserrie.] Auf dem Turnplatz macht eine Abtheilung Rekruten Turnübungen am Neck. Dem Rekruten Müller, welcher in seiner Civilstellung Kellner ist, will es absolut nicht gelingen, den Aufzug am Querbaum fertig zu bringen. Unteroffizier Stramm: „Na, Sie alle Hervierte, Sie möchten wohl doch erst noch 'n Trintgeld haben, ehe Sie da ruff kommen?“

— [Unerfüllbarer Wunsch.] Pfarrer: „Eternbauer, ich habe gehört, Ihr seid groß gegen Euer braves Weib. Ihr solltet froh sein, daß Ihr eine so tüchtige Bäuerin habt, und solltet sie auf den Händen tragen.“ — Bauer: „Dös kann i mit dem besten Will' net, denn mei' Frau wiegt ihr dritthalb Centner.“

— [Ein Alterthumsforscher.] — Reisender: „Ist dies die Reismühle?“ — Müller: „Ja.“ — Reisender: „Also hier wurde Karl der Große geboren?“ — Müller: „Kann schon sein, i bin jetzt zehn Jahre da, und wie der Vorige g'heissen hat, des weiß i nit.“

— [Gut bedient.] „Marianka, gehen Sie doch zur Nordbahn und sehen Sie, wann der letzte Zug abgeht.“ — (Am Abend.) „Pog Blig! Wo sind Sie den ganzen Tag geblieben?“ — „Dab' ich müßter so verflut lang' warten, aber jetzt erst ist letzter Zug abgegangen.“

— [Vom Exzerzierplatze.] Unteroffizier: Stillgestanden! Nicht euch! Nächstes Bein vor, — streckt! Ein Rekrut streckt jedoch das linke vor, und so bemerkt man zwei gestreckte Beine unmittelbar neben einander. Unteroffizier: „Welcher Schafskopff hebt da beide Beine in die Höhe?“

— [Stilblüthe.] In der Köln. Ztg. vom 26. v. M. findet sich im Feuilleton „Jahreszeiten“ von Wilhelm Jenen folgender Satz: „Der kleine Maler schloß, um besser zu sehen, die Augen und hörte so auf den Schlag der Drossel.“

— [Unbekannt.] Fremder (zu einem Rekruten vom Lande): „Rönnen Sie mir nicht sagen, wo der Brigadefeldkommandant wohnt?“ — Rekrut: „I kenn no nit alle von uns, aber so viel is g'wis, in unserm Zimmer liegt er nit.“

— [Mißverständnis.] Bauer (zum Kellner, der mit einer Serviette herankommt): „Du, Grobian, gleich gehst weiter mit deinem Tüchle, i werd' scho selber wissen, wann i mi schnäuzen muess.“

Ein Mittel, welches sich über 14 Jahre lang in vielen Fällen gegen eine schlimme Krankheit, die Trunksucht, bewährt hat, und worüber zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben vorliegen, ist wohl der Beachtung werth; darum verweisen wir ähnlich Leidende oder deren Angehörige auf die im heutigen Blatte enthaltene Anzeige des Fabrikanten eines solchen Mittels, Herrn Reinhold Recklaff in Dresden.

Subhaftation.

Am 8. und 9. Februar 1888,
Morgens 8 Uhr,

findet der öffentliche Verkauf der zum Nachlasse des
Theodor Kamps zu Holzheim gehörigen Immo-
bilien im Gerichtsfocale zu Mechernich statt.

Der Mandatar der Extrahenten.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Grundbesitzer werden
hierdurch aufgefordert, die an ihre Grund-
stücke anhängenden Fluthgräben innerhalb
14 Tagen in vorgerichtener Weise zu
reinigen, und die an den öffentlichen Wegen
vorbeiführenden Gräben auf die gesetzliche
Höhe von 4 Fuß abzukürzen und zu be-
schneiden, widrigenfalls das Erforderliche
auf ihre Kosten polizeilich veranlaßt werden
wird und die Rentiten zur gerichtlichen
Verurteilung gezogen werden.
Hoggendorf, den 24. Januar 1888.

Der Bürgermeister,
Sürth.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der in der Bürgermei-
sterei Ruffem vorhandenen abgabepflichtigen
Werde- und Kleinviehbestände, sowie der
dafür zu entrichtenden Abgabe für das
Staatsjahr vom 1. April 1888 bis 31. März
1889, liegt von heute ab 14 Tage lang in
dem Amtslocale des Unterzeichneten zu
Jedermanns Einsicht offen.
Hoggendorf, den 24. Januar 1888.

Der Bürgermeister,
Sürth.

Localtermin zu Mechernich

bei Herrn Gastwirth Dr. ü g h
am Dienstag d. 7. Februar 1888,
von Vormittags 9 Uhr ab.
Schleiden. Tils, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag den 4. Febr. c.,
Vormittags 11 Uhr,
sollen zu Reich im Nichtzahlungs-
falle:
8 Schafe, 1 Schwein, 1 Kuh,
1 Kalb, 30 Centner Heu und
1000 Garben Korn,
gegen gleich baare Zahlung versteigert
werden.
Mechernich. Kauffmann,
Gerichtsvollzieher.

Der Neubau des Kirchthurms
zu Mürringen (veranschlagt zu
ca. 9000 M.) soll an den Mindest-
fordernden in Verding gegeben werden
und ist Termin hierzu auf:

Montag den 6. Februar cr.,
Nachmittags 1 Uhr,

in der Wohnung des Kirchen-Vendanten
dieselbst anberaunt.

Plan und Kostenanschlag sowie Be-
dingungen können dort eingesehen wer-
den.

Mürringen, 21. Jan. 1888.
Der Kirchenvorstand.

Steuer-Empfang der Perceptur Call im Monat Febr.:

Kelbenich Samstag den 4.
Heimbach Dienstag den 7.
Gies und Geln Donnerstag den 9.
Bleibuir u. Scheven Freitag den 10.
Hoggendorf Samstag den 11.
Mechernich Donnerstag den 16.
Buffem u. Holzheim Freitag den 17.
Beyer Samstag den 18.

3 Zimmer zu vermieten
bei P. J. Kerp, Bahnhofstraße.

Erkrankung

ist durch mein bereits über 14 Jahre
alängend bewährtes Mittel heilbar.
Wer sich über die Wirksamkeit dessel-
ben sichere Beweise verschaffen will,
dem sende ich auf Verlangen ganz
umsonst gerichtliche geprüfte und
beschworene Zeugnisse.

Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden 10.

Husten, Heiserkeit
Hals-, Brust- u. Lungenleiden
* Keuchhusten *

Echt rheinischer
Trauben-Brust-Honig

Husten-Frei

ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben,
bestbewährtes, nie versagendes köstlich-
stes Haus- u. Genussmittel von großem
Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.
Prosop. u. Gebr.-Ausg. u. viel. Altst. b. J. F.
Detailpreis M. 0,60, 1,150 u. 3.
per Flasche.

Allein echt unter Garantie in:

Mechernich bei Chr. Goergen,
Delikatessenhandlung.

Die gelesenste Gartenseitschrift — Auflage
36003! — ist der praktische Ratgeber
im Obst- und Gartenbau — erscheint
jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement
vierteljährlich 1 M. Probenummern gratis
und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei
Trowitsch & Sohn in Frankfurt a. d. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
Die Dattelpalme, Phoenix dactylifera
(illustriert). — Ein neuer Wärgenel des
Weinbaus, Peronospora viticola (illustriert).
— Wie bringen wir praktisch an unsern
Obstbäumen Namentafeln an (illustriert).
— Wie man Fruchtzweige an Apfel- und
Birnbäumen beschneidet (illustriert). — Gute
Reben. — Gartenanlagen (mit einem
Plan). — Unsere besten Obstsorten. —
— Wie sollen unsere Biertränder ge-
schritten werden? (illustriert). — Garten-
rundschaun. — Kleinere Mittheilungen (illu-
striert). — Briefkasten. — Nachlese.

Unter Rat ist Goldes
wert! Die
Wahrheit dieser Worte
lernt man besonders in
Krankheitsfällen kennen und
daraus erhielt Richters Verlags-
Anstalt die herzlichsten Dank-
schreiben für Aufhebung des kleinen
illustrierten Buches „Der Kranken-
freund“. In demselben wird eine
Vogel der besten und bewährtesten
Hausmittel ausführlich beschrieben
und gleichzeitig durch beigebrachte
Berichte glücklich Geheilte be-
wiesen, daß sehr oft einfache Haus-
mittel genügen, um selbst eine
scheinbar unheilbare Krankheit in
kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn
dem Kranken nur das richtige Mit-
tel zu Gebote steht, dann ist sogar
bei schwerem Leiden noch Heilung
zu erwarten, weshalb kein Kranker
veräumen sollte, mit Postkarte von
Richters Verlags-Anstalt in Leipzig
einen „Krankenfreund“ zu ver-
langen. An Hand dieses lesenswerten
Buches wird er viel leichter eine
richtige Wahl treffen können. Durch
die Aufhebung erwachen dem Be-
steller kleinerer Kosten.

Kirchen = Budgets und Kirchen = Rechnungen

vorrätig in der Buchdruckerei
von P. J. Kerp in Mechernich.

Pilgerzug nach Rom.

Nachdem für den Pilgerzug der deutschen Katholiken zur Huldbung bei der Ju-
biläumsfeier unseres heiligen Vaters nunmehr die definitive Bestimmung getroffen wer-
den konnte, daß die Pilger am 22., 23. und 24. Februar in Rom eintreffen sollen,
werden in folgenden Städten an den beisegelegten Tagen und Stunden Pilgerzüge nach
Rom abgelassen werden:

Von Breslau ab Freitag, den 17. Februar, Vormittags 6 Uhr 40.
Von München ab Samstag, den 18. Februar, Vormittags 10 Uhr 45.
Von Freiburg ab Montag, den 20. Februar, Vormittags 4 Uhr 20.

Sämmtliche drei Züge werden durch Mitglieder des Wallfahrtscomites organisiert
und geführt und berühren auf der Hinreise die Gnadenorte Loreto und Assisi; die
Züge von Breslau und München außerdem Venedig und Padua.
Die italienischer Bahnen haben durch Ausgabe besonderer Rundreisebillets, durch
Gestellung von Extrazügen, besondere Erleichterungen gewährt. Die Verwaltungen der
Süddeutschen und Schweizerischen Bahnen, sowie der preussischen und sächsischen Bahnen
haben im Anschlusse hieran Anordnungen getroffen, daß den auf den deutschen Sta-
tionen aufsteigenden Retourbillets nach Chiasso, Luino und Verona eine verlängerte
Gültigkeitsdauer von 60 Tagen allgemein beigelegt wird, wenn von den betreffen-
den Reisenden auf den genannten Uebergangsstationen eines jener erwähnten italienischen
Rundreisebillets gelöst werden wird.

Außerdem hat das Wallfahrtscomite mit den Direktionen in Freiburg, München
und Breslau Vereinbarungen bezüglich der Gestellung von Extrazügen zu 50% Er-
mäßigung getroffen, welche jedoch in Freiburg die Zahl von 300, in München die von
200 Theilnehmern erforderlich macht.

Die Entschädigung darüber, ob per Extrazug gereist werden kann, wird erst nach
Eingang genügender Anmeldungen getroffen werden können und wird das Comite den
Anmeldenden per Zuschrift mittheilen, ob und von wo Extrazüge gehen, oder mit
welchem Billets sie sich zu versehen haben.

Es ist sehr zu wünschen, daß sich möglichst viele an den Pilgerfahrten beteiligen,
damit der Billigkeit wegen Extrazüge arrangirt werden können.
Alle Details über Organisation der Pilgerzüge, Bedingungen zur Theilnahme,
Kostenberechnung u. s. w. sind dem vom Wallfahrtscomite herausgegebenen „Pilgerführer
nach Rom“ (Trier, Paulinusdruckerei) und dem dortselbst toeben erscheinenden „Nach-
trag zum Pilgerführer“ zu entnehmen.

Alle Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an das Wallfahrtscomite zu
Händen des Herrn Dr. med. J. u. g., Kleinheubad, Unterfranken.
Eine baldige Anmeldung ist wegen der mit den Bahnverwaltungen einzu-
leitenden definitiven Verhandlungen sehr erwünscht und wird dringend erbeten.

Frankfurt a. M., 8. Januar 1888.
Im Auftrage des Wallfahrtscomites:

Die Centralstelle für die Secundizseifeier Sr. Heiligkeit.

Der Katalog der Deutschen vaticanischen Ausstellung, bearbeitet von
der Centralstelle für die Secundizseifeier Sr. Heiligkeit zu Frankfurt a. M., enthaltend
VI und 34 Seiten groß Quart, ist gegen Einzahlung von 80 Pfennigen durch die
Frankfurter Vereinsdruckerei (M. Heil) zu Frankfurt a. M. franco zu beziehen.

Zur Anfertigung aller Druckerarbeiten
zu billigsten Preisen empfiehlt sich
die Buchdruckerei
von
P. J. Kerp in Mechernich.

Deutsche Arbeit!
Deutsche Marken!

Die Konkurrenz-Tabake

„Ohne
KAPPEN“

von
Lensing & van Gülpen,
Emmerich,

werden zu folgenden Preisen verkauft:
Per Packet: 12, 14, 15, 16, 19, 20, 22,
23, 24, 25, 28, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.
Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt.
Vorrätig in den meisten Tabak-, Cigarren-
und Colonialwaaren-Geschäften.

Medicinal-
Tokayer
vom Weinbergbesitzer
Ern. Stein
in Erdö-Bénye
bei Tokay
garantirt rein,
von den
größten Autoritäten
analysirt
und als vorzügliches
Stärkungsmittel bei
allen Krankheiten
empfohlen, verkauft
zu Engros-Preisen
Chr. Goergen, Mechernich,
Jacob Len, Holzheim.



Habe mich hier in Mechernich,
Weierstraße 54, als Dachdecker-
meister niedergelassen und halte mich
bestens empfohlen.

Andreas Düsseldorf.

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,
Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc.
leidet, für den ist der weisse Frucht-
Brust-Saft das beste Haus- und
Genussmittel. Bei A. Maroldt in
Mechernich.

Ein Haus in der Bahn-
hofstraße zu Mechernich ist
zu verpachten oder zu ver-
taufen. Näheres bei Ant. Hilger
in Kirchheim.

Die Handwerker-Ausbildungs-An-
stalt Urst sucht zum Zweck der
Fertigstellung einer bedeutenden An-
zahl Militär-Mäntel u. mehrere
erfahrene Schneider-Gesellen.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Rechnungs-Formulare
große u. kleine 1/2 1/4 1/8 Bg.
zu haben in der Exp. d. Bl.
Gesinde-Dienstbücher
zu haben in der Exp. d. Bl.
Von „Sterne und Blumen“
liegt heute Nr. 5 bet.